



Psalm 98

Der König und sein Volk

Texterklärung

Ps 98 gehört zu den sog. Jahwe-Königspsalmen (Ps 95-99), die sich durch den Ruf „der Herr ist König“ auszeichnen, wobei es in Ps 98 nur heißt: „jauchzet vor dem Herrn, dem König“ (V. 6).

Vers 1 fordert zum Gotteslob auf, weil er Wunder tut, bzw. weil er Wunder getan hat (im hebr. steht hier wie in den Versen 2-3 die Vergangenheitsform).

Gerechtigkeit (V. 2+9) heißt auch Gemeinschaftstreue und meint damit einen wechselseitigen Beziehungsbegriff der Menschen untereinander sowie der Menschen und Gott.



Matthias Hammer, Pfarrer,
Rot am See

Gott schafft Gerechtigkeit seinem Volk (V. 1-3)

Während Psalm 96 noch dazu auffordert, Jahwe ein neues Lied zu singen, weil er kommen wird, hält Psalm 98 fest, dass Gott zu loben sei, weil er Wunder (schon) getan hat. Wahrscheinlich bezieht sich der Psalmist auf die Befreiung des Volkes Israel aus der babylonischen Gefangenschaft (vgl. V. 1b-3 mit Jesaja 52 – dieselben Wortverbindungen). Nach der Zerstörung Jerusalems, nach 70 Jahren babylonischer Gefangenschaft und Exil, haben nun die Perser die Macht erlangt. Gottes Volk sollte nun endlich in die Heimat kommen – und damit auch endlich wieder in die Gegenwart Gottes, die nach altisraelitischer Vorstellung mit dem Tempel zusammenhängt.

... und alle Welt bekennt: Gott ist der König der Welt (V. 4-8)

Gott ist treu – das sollten alle Völker der Welt am Beispiel Israels erkennen. Denn er offenbart seine Gerechtigkeit als eine, die jede Sünde sieht, die aber auch die Treue Gottes zu seinem Volk verbürgt. Gerechtigkeit, Gnade und Treue schließen sich nicht aus. Denn weil Gott gnädig ist und treu zu seinem Wort steht, schafft er Gerechtigkeit. Und er steht zu seinem Bund, in dem er sich diesem Volk verschrieben hat. Deshalb kämpft er um dessen Heiligkeit.

Deshalb empfindet der Psalmist es als Gnadenzuwendung und Erweis der Gottestreue, dass Gott sich nach dem Exil wieder seinem Volk zuwendet. Und die ganze Welt soll erfahren: Jahwe, der König der Welt, steht zu seinem Volk – auch wenn er es über eine ganze Generation hinweg durch das Exil gestraft hatte.

Es folgt euphorischer Jubel. Mehrmals und sehr poetisch fordert der Psalmbeter zum Lob auf. Jahwe wird als König bekannt, der die Weltgeschichte lenkt. In V. 7+8 wird die Aufforderung zum Lob auf den ganzen Erdkreis erweitert (vgl. Ps 96,11-13): Alles was zu Wasser oder zu Lande ist, was fliegt und fließt, was drinnen ist und sich erhebt, wird aufgefordert miteinzustimmen.

... denn er schafft Recht für alle Völker (v. 9)

Alle Welt soll bekennen: Gott ist König. Weil Gott der ganzen Erde mit seiner Gerechtigkeit begegnet, nach der sich die ganze Schöpfung sehnt – und damit auch nach Befreiung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit (vgl. Röm 8,19ff.).

Gott „wird es recht machen“. Gott macht alles (wieder) gut, so wie es zu Anbeginn der Schöpfung gewesen ist, bevor die Sünde in die Welt kam. Gott selbst sorgt dafür, dass Gemeinschaft zwischen ihm und dem Menschen stattfinden kann. Und er ist dafür zu loben.

Und heute?

Wenn wir heute diesen Psalm lesen, wirkt er für uns wie aufgeladen mit Hinweisen auf Christus. Nicht umsonst wird Ps 98 immer wieder an Weihnachten gebetet. Dieses Jahr, am 1. Advent, können wir mit einstimmen in den 1. Vers: Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er hat große Wunder getan, damals! Und er tut sie auch noch. So zumindest übersetzt Luther. Mit Jesus im Rücken umso mehr, wenn wir das Wunder der Weihnacht und die Wunder von Karfreitag und Ostern bedenken und uns erinnern, dass wir von Jesus her leben. Wieder wird uns deutlich: Nicht wir machen uns gerecht; Gott ist es. Er erlöst uns aus der Knechtschaft der Sünde, des Todes und der Hölle. Er hat's „recht gemacht“, hat uns in seiner großen Gnade und Güte zurecht gerückt.

Wo dieses Wunder geschieht, dass ein Mensch erkennt, dass Gott ihn gerecht gemacht hat und er durch Christus in Gemeinschaft mit Gott kommt, da steht der Himmel offen. Da braucht es neue Lieder, weil Himmel und Erde sich berühren, weil das Leben kommt. Dabei bleibt unsere Hoffnung als Christen, dass dermaleinst alle Knie sich beugen und wir zusammen mit unseren Geschwistern aller Farben, Rassen und Religionen und zusammen mit der ganzen Schöpfung bekennen werden: Jesus ist Herr.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Wo hast Du schon einmal erfahren, dass der Himmel offen steht und Gott sich Dir in seiner Gnade und Treue ganz und gar zuwendet? Wem hast Du davon erzählt?
- Gotteslob und Gericht: Wie bringen wir beides zusammen, wenn wir bedenken, dass kein Mensch vor Gott gut oder gerecht ist?
- Alle Knie sollen bekennen, dass Gott der Herr ist. Wie können wir uns das vorstellen?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir stehen am Anfang der Advents- und Weihnachtszeit. Psalm 98 fordert uns auf, Gottes Wunder und seinen heilbringenden Weg mit uns Menschen zu bedenken. Auch die Weihnachtsgeschichte ist voller Wunder. Wir bringen eine Weihnatskrippe mit und bauen sie nach und nach auf, indem wir die Wunder zusammentragen (Maria, eine Jungfrau wird schwanger; die Engel begegnen den Hirten; Gott meint alle: arme, einfache Leute ...)
- Wir steigen ein mit einem „Wortsalat“, bei dem Begriffe aus Ps 98 sortiert werden sollen (z.B. gintes=singet; htrmüe=rühmet ...). In Ps 98 werden wir aufgefordert, Gott zu loben. Wir lesen den Psalm. Eventuell die genannten Instrumente mitbringen, um Loblieder zu begleiten.
- Singet dem Herrn ein neues Lied: Wir singen verschiedene Advents- und Weihnachtlieder, vielleicht können wir auch ein neues lernen?!



Lieder: Monatslied „Mein Gott, Jesus“ (S. 17), GL 26, GL 227 (EG 328), GL 253 (EG 286), FJ!3 221